Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 8

Artikel: Mumunia, der Taubstumme und sein Hund [Fortsetzung]

Autor: Turgenjew, Iwan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922967

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

exes Zur Unterhaltung coso

Mumunia, der Tanbstumme und fein Sund.

Russische Erzählung von Iwan Turgenjew. (Fortsetzung.)

So verfloß ein Jahr. Die alte Herrin des taubstummen Dwornit Guéraßim, den alten moskowitischen Gebräuchen treu anhängend, umgab sich mit zahlreicher Dienerschaft: ihr Haus enthielt nicht allein Wäscherinnen, Ra= herinnen, Schreiner, Schneider; es gab daselbst sogar einen Sattler, ber erforderlichenfalls auch die Stelle eines Arztes bei dem Vieh, ja felbst bei dem Gesinde vertrat. Ueberdies war ein Doktor für den Dienst der Dame angenom= men und mochte seine Rechnung im Hause finden. Endlich fand sich noch ein Schuhmacher Rlimof, der Rapitän genannt, ein Erztrunken= bold; demselben war es vorbehalten, das erste störende Element in die ruhige Existenz des taubstummen Dwornik Guéraßim zu bringen. Die alte Dame hatte sich eingebildet, eine Heirat fonne den Trunkenbold bessern; es war also bald zwischen ihr und ihrem Majordomus Gavrilo ausgemacht, demselben ein armes Mädchen, schon etwas bei Jahren — achtundzwanzig demütig, furchtsam, ohne eigenen Willen, zur Frau zu geben. Tanuscha fügte sich stillschweigend in die Einbildung ihrer Herrin, trot der Furcht bei dem Gedanken an den heftigen Schmerz, den diese Nachricht dem taubstummen Guéraßim verursachen mußte — denn Guéraßim liebte sie.

Die Heirat verursachte indessen kein weiteres Aergernis. Man bediente sich einer Lift, die den Taubstummen bewältigte. Er hatte einen unüberwindlichen Abscheu vor Trunkenen und man wußte Tanuscha zu überreden, sich in Gegenwart ihres furchtbaren Liebhabers berauscht zu stellen. Das Mittel wirkte. Der taubstumme Guéraßim wurde von tiefem, dü= sterem Schmerz ergriffen; aber er siegte über seine Liebe und über sich selbst. — Dies alles geschah im Frühjahr. Tanuscha hatte den Schuster Klinof geheiratet, der sich aber immer mehr seiner Leidenschaft für den Branntwein überließ und zulett für das Haus ganz un= brauchbar wurde. Wie immer in solchen Fällen, schickte man ihn mit seinem Weibe in das Dorf zurück. Im Augenblick ihrer Abreise trat der taubstumme Guéraßim aus seiner Mansarde heraus, näherte sich der jungen Frau l

und überreichte ihr mit verlegener Miene ein rotbaumwollenes Halstuch, das er schon vor einem Jahr für sie gekauft hatte. Tanuscha, die bis diesen Augenblick mitten unter den Wechseln ihrer armseligen Existenz gleichgültig geblieben war, konnte bei diesem rührenden Beweis der Erinnerung eine Träne nicht zu= rückhalten und füßte, ehe sie auf die Télég (ein vierrädiger Karren für den gewöhnlichen Gebrauch in Rußland) stieg, den taubstummen Guéraßim dreimal als gute Christin ins Gesicht. Dieser wollte sie anfangs bis ans Tor begleiten und schritt neben dem Fuhrwerk einher; aber plötlich hielt er auf dem Krimsky=Brod (Krim= straße, auf der einst die Tartaren von der Krim gegen Moskau marschierten) still, machte eine Gebärde mit der Hand, ließ die Télég ihren Weg fortsetzen und schlug entschlossen die Straße nach der Moskwa ein.

Es war gegen Abend. Er schritt langsam vorwärts, die Augen auf den Lauf des Fluffes gerichtet, dem er folgte, als er irgend etwas, wie ein lebendiges Wesen, das mit dem schlam= migen Waffer fampfte, zu feben glaubte. Er machte sofort Halt, bückte sich und bemerkte einen kleinen weißen Hund mit schwarzen Flecken, der sich vergeblich bemühte, aus dem Wasser herauszukommen, wo er unfehlbar seinen Tod gefunden hätte. Bei diesem Anblick fühlte der taubstumme Guéraßim Mitleid; er streckte seine Hände aus, ergriff das arme Tier, hob es auf und verbarg es an seiner Bruft, worauf er mit großen Schritten den Weg nach Hause einschlug. Kaum dort angekommen, lief er nach seiner Kammer, steckte den kleinen Hund unter sein Bett, bedeckte ihn mit seiner dicken Tulup, stieg dann in den Stall hinunter, etwas Stroh, dann in die Küche, eine Tasse Milch zu holen. Vorsichtig die Tulup aufhebend, bettete er das Stroh auf dem Bette aus und stellte die Milch darauf. Der Hund war höchstens einige Wochen alt; seine Augen hatten sich kaum geöffnet, er tonnte aus dem Napf noch nicht trinken und zitterte in allen Gliedern. Der taubstumme Guéraßim nahm ihn mit zwei Fingern am Kopf und hielt ihn gegen die Milch hin; kaum roch sie das Tier, als es begierig zu trinken anfing. Der Taubstumme sah stillschweigend zu, brach dann plöglich in ein Gelächter aus. Einen Teil der Nacht wachte er bei seinem Kostgänger, trocknete ihn ab, legte ihn zurecht, liebkoste ihn und fiel mitten unter seinen Beschäftigungen in einen friedlichen und glücklichen Schlaf.

Die zärtlichste Mutter konnte nicht ängstlicher

für ein Kind besorgt sein, als der taubstumme Guéraßim für seinen Hund. Das Tier war anfänglich mager, schwach und wenig schön, aber allmählich bekam es eine bessere Gestalt und nach einigen Monaten ging, dank der un= ermüdlichen Sorgfalt seines Retters, eine förm= liche Verwandlung mit ihm vor und an seiner Stelle erschien eine sehr schöne Hündin, mit langen, seidenartigen Ohren, langbehaartem, leicht aufgeschlagenem Schwanz und großen, ausdrucksvollen Augen. Das kleine Tier schloß sich dem taubstummen Guéragim mit aller Rraft der Dankbarkeit an, wich ihm niemals von der Seite, folgte ihm auf den Fersen nach, mit seinem dicken Schwanze wedelnd. Es handelte sich nun darum, ihm einen Namen zu geben. Die Taubstummen wissen, daß sie durch die unartikulierten Laute, die ihren Lippen ent= schlüpfen, die Aufmerksamkeit anziehen. Der taubstumme Guéraßim nannte ihn Mumu, mit jenen seltsamen Tönen ziemlich gleichlautend. Alle Leute im Hause liebten das Tier und nannten es mit dem schmeichelnden Namen Mumunia. Es war sehr verständig, freundlich gegen jedermann, liebte aber nur den taub= stummen Guéraßim; auch Guéraßim liebte es bis zum Uebermaß. — Er sah es immer ungern, wenn andere es liebkosten. War es Furcht oder Eifersucht? man wußte es nicht. Mumu weckte ihn jeden Morgen, indem er ihn am Rande seines Unterkleides zog, trieb ihm dann, die Halter mit den Zähnen haltend, das alte Pferd herbei, mit dem er im besten Einverständnis lebte, folgte seinem Berrn an den Fluß, hütete seine Schaufeln und Besen und gestattete nie= mand, sich seiner Kammer zu nähern.

(Fortsetznug folgt.)

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Zweiter schweizerischer Taubstummentag.

Wer erinnert sich nicht mit Freude des ersten schweizerischen Taubstummentages im Sommer 1920 auf dem Kütli. Ein herrlicher Tag voll Glanz und Wonne war es, der den Teilnehmern beschieden war: Frau Sonne lachte die ganze Zeit, nachdem es die Tage zuvor allenthalben geregnet und gewitterset hatte. Es war dies aber nur das "große Keinemachen" für das einzigartige Fest. Von vielen Seiten kamen sie herbei mit Gesichtern voll Erwartung, galt es

doch einem Wiedersehn mit manchem lieben Schicksalsgenossen nach vielen Jahren! Unvergeßlich ist der Moment, als das schöne Schiff von Luzern her, in majestätischer Fahrt, die grüne Flut des Vierwaldstättersees durchschnitt und in Brunnen weitere Teilnehmer aufnahm, um den Kurs nach dem Besammlungsplatz auf der geweihten Stätte des Kütli sortzusetzen. Unvergessen ist auch die packende, sormschöne Ansprache des Herrn Sutermeister, desgleichen das reizvolle Lagerleben mit den verschiedenen Gruppen fröhlicher Menschen.

Seither sind sechs Jahre verstrichen. Man kann es den Taubstummen daher nicht ankreiden, wenn man hört, daß in diesem Jahre wieder ein schweizerischer Taubstummentag stattfinden soll. Die Bollsinnigen haben ihre jährlichen Gesange, Musike, Schüßene und Sportseste; wohlan, wir gönnen ihnen die Freude. Aber auch wir erheben Anspruch auf des Lebens Freuden, auch wir sehnen uns nach Sonnene

schein!

In seiner jüngst abgehaltenen Vollsitzung hat der Schweizerische Taubstummenrat beschlossen, die schweizerische "Taubstummenlandsgemeinde" auf die Tage des 15. und 16. August 1926 anzusetzen, und bezeichnet Vern als Festort. Damit kam man auch den Welschen entgegen. Ein Organisationskomitee hat die Vorarbeiten bereits an die Hand genommen. Ein abwechselungsreiches Programm wird für allerhand Kurzweil sorgen.

Wer asso am zweiten schweizerischen Taubstummentag in Bern teilnehmen will, der fange an, sein Geld für diesen Tag zusammenzulegen. Auch die Herren Taubstummenlehrers und lehrerinnen seien zu diesem Fest eingeladen! Man reserviere die Ferien für die genannten Augusttage.

— Das hierzu gebildete Organisationskomitee hat die Aufgabe, Nachtquartiere für die Teilenehmer zu beschaffen, und überhaupt für die Durchführung dieser Tagung besorgt zu sein. Vorläusig seien hier die wichtigsten Punkte aus dem Programm veröffentlicht:

Samstag, 14. August: Empfangstag.

Sonntag, 15. August: 10—11 Uhr Predigt; 12 Uhr Bankett; 14—17 Uhr Wettspiele und um 20 Uhr: Theateraussührungen.

Montag, 16. August: Besuch der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee und der Taubstummenindustrie Lyß; Abschiedsbankett.

> Der Präsident: Fr. Balmer, Münchenbuchsee.